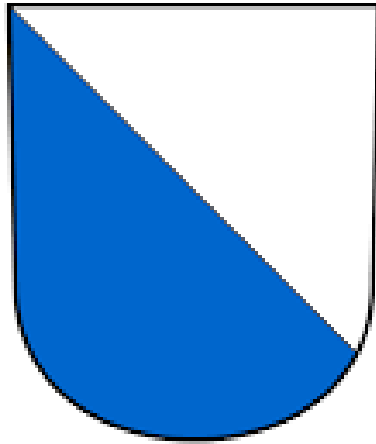


Rückblick auf die Zürcher Lokalpolitik

Zusammenfassung der wichtigsten Pressemeldungen



1. Hälfte Mai 2022

2. Mai

Am gestrigen Tag der Arbeit konnte zum ersten Mal seit drei Jahren, wieder ein Demonstrationsumzug mit anschliessender Kundgebung durchgeführt werden. Es nahmen ungefähr 12'000 Menschen teil. Hauptforderung der Gewerkschaften war «Ein Lohn zum Leben» gemäss einer Mindestlohn-Volksinitiative in den Städten Kloten, Winterthur und Zürich. Der Slogan des 1. Mai-Komitees lautete: «Patente töten – Leben statt Profit». Am Nachmittag fand auf dem Zeughausareal eine abgespeckte Variante des traditionellen 1. Mai-Fest statt. Der Besucherandrang war ähnlich wie in früheren Jahren und dürfte etwa 20'000 Menschen betragen haben. Für einmal gab es nicht am 1. Mai-Umzug sondern an der Feier für den Schweizer Meister (Fussball) Tumult! Die NZZ schreibt von Spannungen unter Linken im Zusammenhang mit den Slogans auf den Transparenten des Umzuges. Da hätte sich doch ausgerechnet die PdA ereifert, auf die dubiose Rolle der Nato im Konflikt um die Ukraine hinzuweisen. Ausführlich wird aus Communiqués der PdA zitiert, allerdings wird die klare und eindeutige Verurteilung der völkerrechtswidrigen Aggression der Ukraine durch Russland durch die PdA verschwiegen.

3. Mai

Quasi als Abschiedsgeschenk präsentiert der scheidende Tiefbauvorsteher das Siegerprojekt eines Wettbewerbes für eine Fussgänger- und Velobrücke über die Geleise. Die Brücke wird 530 Meter lang und 5,5 bis 8 Meter breit sein. Ein Grünstreifen wird den Velo- und den Fussgängerteil trennen. Die Brücke wird vom Justizzentrum im Kreis 4 zu den Viadukt-Bögen im Kreis 5 führen.

4. Mai

Das Baurekursgericht stoppt eine Bewilligung für einen Surfpark in Regensdorf, welche die Gemeindeversammlung gesprochen hatte und damit die Umzonung eines Grundstücks von der Landwirtschaftszone in eine Gewerbezone bewilligte. Für die Umnutzung des Landwirtschaftsgebietes bestehe «kein überwiegendes öffentliches Interesse».

In Affoltern am Albis kämpft die Bevölkerung für ihr Spital. Rund 500 Personen nahmen an einer Versammlung teil. Der Verwaltungsratspräsident des Spitales konnte von «sehr konstruktiven Gesprächen» mit der Gesundheitsdirektion und der Gesundheitsdirektorin berichten. Eine Lösung für das Spital scheint sich anzubahnen.

5. Mai

Nach dem Rücktritt der fünf Verwaltungsrätinnen beim Kosmos wurde von Protagonist*innen der Filmemacher Samir als Verursacher des Zerwürfnisses identifiziert. Dieser wehrt sich nun mit Händen und Füssen gegen diesen Vorwurf: «Ich hatte mit niemandem Streit - im Gegenteil» Die Sache ist noch nicht ausgestanden.

An der konstituierenden Sitzung des neugewählten Stadtzürcher Gemeinderates wurde ein gestandener, grüner Politiker, Matthias Probst, auf den Präsidentenstuhl gehoben. Er ist bekannt für treffende Ausdrücke, wie etwa «Nur ein toter Parkplatz ist ein guter Parkplatz». Dazu futiert er sich oft über die Kleiderregeln und ist auch schon in kurzen Hosen im Rat erschienen, was ihm prompt den Vorwurf eintrug, «die Würde des Hauses» zu verletzen. Die Bürgerlichen haben ihn deshalb ihre Abneigung spüren lassen und ihm ihre Stimme verweigert. Er wurde denn auch mit dem schlechtesten Ergebnis seit mehr als 60 Jahren ins Präsidialamt gewählt.

6. Mai

Der Bürocampus Uetlihof in der Brunau soll von der Eigentümerin, einem norwegischen Staatsfonds, verkauft werden. Ursprünglich gehörten die Gebäulichkeiten der Bank CS, die auch einen langfristigen Mietvertrag bis ins Jahr 2052 reichend, hat. Der Gemeinderat soll 1,2 Milliarden Franken für diesen Kauf durch die Stadt bewilligen. Die Stadt käme so zu grossen Baulandreserven. Im Gemeinderat ist die Linke eher dafür, SVP und FDP sind natürlich dagegen, da mit dem »Milliarden-Kauf in neue Dimensionen bei der Verstaatlichung von Grund und Boden« vorgestossen werde.

7. Mai

«Arts for Future» heisst die neue Kunstaktion der Stadt Zürich. Es sei die junge Generation, die ein Handeln zur Bekämpfung der Klimakrise dringlich und laut einfordert, schreibt die Stelle für Kultur der Stadt Zürich. Dieser Generation wolle man eine Stimme geben und die Möglichkeit, den Kulturbetrieb »herauszufordern«. Einer fünfköpfigen Jury – unter ihnen auch eine Klimaaktivistin – können Projekte eingereicht werden, die prämiert und mit einem bestimmten Betrag dotiert werden. Es stehen gesamthaft 120'000 Franken zur Verfügung.

9. Mai

Pro Velo Schweiz vergibt alle vier Jahre einen «Prix Velo» an Städte der Schweiz. Bei den «grossen Städten» mussten sich mindestens 500 Velofahrer*innen an einer Umfrage beteiligen, bei den «mittelgrossen» 130 und bei den «kleinen» mindestens 100. Zusammen mit Sitten belegt Zürich den letzten Platz, ist also die Velo-unfreundlichste Stadt der Schweiz. Kein Ruhmesblatt für die links-grüne Stadtregierung, die sich die Fahrradförderung auf ihre Fahnen schreibt, aber offenbar wenig tut.

10. Mai

Der Seegrund vor der ehemaligen Chemiefabrik in Uetikon ist extrem kontaminiert mit Schadstoffen wie Blei, Kadmium, Arsen oder Zink und radioaktivem Material. Eine Hinterlassenschaft von 200 Jahren Produktion. Zum Reinigen des Seegrundes wird jetzt ein Hightech-Unterwassersauger eingesetzt, der die belastete Fläche von 75'000 Quadratmetern reinigen soll. Gesteuert wird der Sauger mittels Echolot oder Kamera. Pro Tag werden rund 100 Tonnen Material verarbeitet. An Land wird das Material vom Wasser befreit, werden Kies, Sand und Holz ausgeschieden und die restliche Masse zu sogenannten Filterkuchen zusammengepresst. Diese wiederum landen in Entsorgungsanlagen in der Schweiz und im Ausland. Budgetiert sind für diese Ausgaben rund 25 Millionen Franken, die zu 80% von der Nachfolgegesellschaft der Chemie Uetikon AG und zu 20% vom Kanton getragen werden.

11. Mai

Die Hardturmstrasse, für viele eine Zufahrt zur Autobahn, wird von den Lastwagen befreit (Fahrverbot) und in eine Velostrasse umgewandelt. Der motorisierte Individualverkehr wird durch eine Neuaufteilung der Fahrbahn mit vier Engstellen gebremst. Es wird ein Radweg gebaut, der 2,2 Meter breit sein wird. Auf dem südlichen Trottoir der Hardturmstrasse sollen Pflanzkisten, Tisch-Bank-Kombinationen, farbige Bodenmarkierungen sowie Spielangebote wie eine Boccia-Bahn und Tischtennistische entstehen.

Die Schulthess-Klinik, die Klinik Hirslanden, die Universitätsklinik Balgrist, die psychiatrische Universitätsklinik, die Schweizerische Epilepsie-Stiftung, die Mathilde-Escher-Stiftung sowie das neu erbaute Kinderspital (Kispi) bilden zusammen die grösste Spitallandschaft Europas mit über 11'000 Mitarbeitenden. Diese Institutionen schliessen sich zu einem Zweckverband zusammen, der einen gemeinsamen Energieverbund mit Heizwärme, Warmwasser, aber auch Kälte bringen soll. Gewonnen werden soll diese Energie aus dem Zürichsee. Gewonnen wird das Wasser aus einem 20 Meter hohen zylinderförmigen Schacht mit einem Durchmesser von gut 15 Metern. Hier wird in 25

bis 30 Metern Tiefe das Seewasser gefasst. Es fliesst durch eine zwei Meter dicke Röhre tief im Boden über eine beträchtliche Höhendifferenz durch den Molassefels in das Gebiet der Lenk. Das Projekt erlaubt, jährlich etwa den Gegenwert von vier Millionen Litern Öl einzusparen und den jährlichen CO₂-Ausstoss um etwa 10'000 Tonnen zu senken.

12. Mai

Die während der Pandemie eingeführte Erweiterung der Standplätze für Restaurants und Cafés auf den Strassen und Plätzen der Stadt Zürich um rund 30%, soll von einem Provisorium in ein Definitivum umgewandelt werden. Fast der gesamte Gemeinderat stellte sich hinter diese Forderung. Allerdings soll wieder eine Gebühr erhoben werden und es muss genügend Platz für die Fussgänger verbleiben.

Ganz im Geheimen musste vor langen Jahren das Lokal «Barfüsser» im Niederdorf an der Spitalgasse 14 funktionieren, denn es war die wohl älteste Schwulenbar Europas. Die Betreiber verpassten aber die Erneuerung ihres Vertrages mit der Stadt Zürich, der Eigentümerin der Liegenschaft. Deshalb wurde das Lokal neu ausgeschrieben. In der Ausschreibung wurde erwähnt, dass Bewerbungen aus der LGBT-Gemeinschaft ausdrücklich erwünscht seien. So hat sich denn ein neuer Betreiber gefunden, der das Lokal unter dem Namen «Kweer Café und Bar» wieder eröffnen will. Damit wird an die Tradition des Lokals angeknüpft. Tagsüber soll es ein Café sein, abends und nachts als Bar dienen.

13. Mai

In Rümlang haben gestern elf Aktivist*innen aus der Klimabewegung die Zufahrt zu einem Tanklager blockiert. Ihre Begründung: «Wir haben lange mit den Politikern geredet, und es hat nur wenig bewirkt» lässt sich eine der Aktivist*innen zitieren. Das Tanklager ist ein wichtiger Knotenpunkt des Schweizer Mineralölabsatzes, fliessen doch 14 Prozent dieses Absatzes durch dieses Lager. Die elf Personen wurden von der Kantonspolizei «wegen Teilnahme an einer unbewilligten Demonstration, Nötigung und weiteren Straftatbeständen» verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt.